

Da, weil und denn – como, porque und pois. **Kausale und begründende Konnektoren im Deutschen und im Portugiesischen**

Hardarik Blühdorn
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim – Deutschland
hardarik@hotmail.com

1. Referenzmittel und Konnektoren

Halliday & Hasan behandeln in ihrem textlinguistischen Klassiker *Cohesion in English* (1976) vier Arten von Kohäsions-Relationen, also von semantischen Beziehungen, die Sätze so miteinander verknüpfen, dass aus ihnen das wird, was man landläufig als Text bezeichnet: Referenz, Substitution, Ellipse und Konjunktion. Während sie aber Referenz, Substitution und Ellipse als eng zusammengehörig darstellen, trennen sie Konjunktionsbeziehungen als besondere und nur indirekt kohäsive Beziehungen von den übrigen ab (vgl. HALLIDAY & HASAN 1976: 221).

Substitution und Ellipse können streng genommen den Referenzbeziehungen zugeschlagen werden (vgl. ebd.: 88ff., 142ff.). Ihnen ist gemeinsam, dass sie in der Verständigung zwischen dem Sprecher und dem Adressaten das Inventar der Objekte (der Referenten) koordinieren, von denen die Rede ist, das heißt vor allem, diese in die Verständigung ein- und in der Verständigung geordnet weiterführen. Zu den Sprachmitteln, die das leisten, gehören in erster Linie die Artikelwörter und Pronomen (Determinantien).

Demgegenüber stellen Konjunktionsbeziehungen Verknüpfungen zwischen Sätzen her, deren Referenten schon feststehen, und zwar nach Halliday & Hasan Verknüpfungen von insgesamt vier semantischen Typen: additive, adversative, kausale und temporale. Ich werde mich in diesem Vortrag ausschließlich mit kausalen Verknüpfungen befassen, ohne auf die übrigen Typen weiter einzugehen. Die Sprachmittel, die Konjunktionsbeziehungen herstellen, heißen Konnektoren. Dazu gehören koordinierende und subordinierende Konjunktionen (Konjunkturen und Subjunktoren) sowie satzverknüpfende Adverbien und Partikeln (vgl. PASCH et al. 2003). Unter den kausalen Konnektoren des Deutschen werde ich für diesen Vortrag *weil*, *da* und *denn* auswählen, die üblicherweise in der Literatur zusammen behandelt werden (vgl. z.B. PASCH 1982). Die Auswahl von *porque*, *como* und *pois* ist dagegen in der Literatur zum Portugiesischen unüblich. Vor allem *pois* wird zwar in den Wörterbüchern (z.B. FERREIRA 1999: 1594) als Konjunktion eingeordnet, von den Grammatikschreibern aber, falls sie es überhaupt erwähnen, eher als Adverb angesehen (vgl. BECHARA 1999: 322) und in den Darstellungen zu Kausalverknüpfungen meist ignoriert.

2. Konnektoren und Definitheit

Die kategorische Unterscheidung zwischen Referenzbeziehungen und Konjunktionsbeziehungen sowie den dazugehörigen Sprachmitteln ist keine Besonderheit bei Halliday & Hasan, sondern findet sich überall in Grammatiken und Arbeiten zur Textlinguistik. Konnektoren besitzen aber wichtige formale und semantische Eigenschaften, die darauf hinweisen, dass sie den Referenzmitteln ähnlicher sind, als es auf den ersten Blick den

Anschein hat. Hierzu gehört etwa die Unterscheidung zwischen Definitheit und Indefinitheit, die bei Konnektoren ebenso vorkommt wie bei Determinantien.

So sind unter den Konjunktionen des Deutschen etliche, die den Definitartikel *der* als Konstituente enthalten, wie *nachdem*, *indem*, *seitdem* usw. (vgl. BLÜHDORN in Vorb.). *So* und *als* bewahren in ihrem *s-* einen alten indogermanischen Pronominalstamm, der Definitheit anzeigt (vgl. PAUL 1992: 805ff.; BLÜHDORN 2003). Gleiches gilt für das *d-* in *da* und *denn*. Der Subjunktor *da* ist durch Grammatikalisierung aus dem Adverb *da* entstanden (vgl. BLÜHDORN 2002, 2003). Er zeigt an, dass der Grund, den er einführt, für den Adressaten identifizierbar ist, dass es sich um bereits bekannte oder im Kontext erschließbare Information handelt: ***Da er nur ein paar Kilometer entfernt wohnte, war das Treffen kein Problem.*** Der Konjunktor *denn* stammt von dem Adverb *dann* ab (vgl. PAUL 1992: 168f.). Er zeigt an, dass der eingeführte Grund zum Vorwissen des Sprechers gehört und innerhalb seines Wissens konklusiv ist: ***Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge.***

Da, *dann* und *denn* haben Gegenstücke mit *w-*: *wo*, *wann* und *wenn*. Dieses *w-* ist im Deutschen ein Signal für Indefinitheit, wie auch in *wer* zu *der*, *was* zu *das*, *wie* zu *so* und *welch* zu *solch*. Indefinita zeigen an, dass der Referent (noch) nicht identifizierbar ist bzw. nicht zum Vorwissen gehört. Sie dienen einerseits als Fragewörter, andererseits zur unspezifischen Referenz: ***Wer auch immer das getan hat, muss verrückt sein.*** Ferner werden sie als neutrale Formen zur Wiederaufnahme von Referenten im Text verwendet, deren Definitheit schon anderweitig markiert wurde: ***Das, was du gesagt hast, war ganz richtig. Da, wo du bist, möchte ich auch sein.***

Die kausale Konjunktion *weil* ist ihrer Etymologie nach kein Indefinitum. Sie stammt von dem Substantiv *die Weile* ab und bedeutet ursprünglich „zur gleichen Zeit“ (vgl. KELLER 1995: 27). Ihre kausale Bedeutung ist ebenfalls Ergebnis von Grammatikalisierung. In der Opposition zur definiten Kausalkonjunktion *da* hat sie dennoch Eigenschaften eines Indefinitums angenommen. Da sie zufällig mit *w-* anlautet, fügt sie sich auch formal gut in die Reihe der deutschen Indefinita ein. *Da* markiert nicht-neue, dem Adressaten schon vorher bekannte Gründe, während *weil* dem Adressaten noch unbekannte Gründe einführt (vgl. WEINRICH 1993: 756ff.). In der jüngeren Gegenwartssprache hat *weil* sich daneben auch zum indefiniten Gegenstück des Konjunktors *denn* entwickelt: ***Hans ist nach Hause gegangen, weil er hatte Kopfweg*** (vgl. KELLER 1995). Mit koordinierendem *weil* eingeführte Gründe müssen nicht dem gesicherten Vorwissen des Sprechers entstammen, sondern können in der Situation *ad hoc* gebildet sein. Wir haben hiermit eine erste semantische Opposition aufgefunden, die das Inventar der deutschen Kausalkonjunktionen strukturiert: definitem *da* und *denn* steht indefinites *weil* in subordinierender und koordinierender Variante gegenüber. Die Definitheitsopposition haben die deutschen Konnektoren mit den Determinantien gemeinsam.

Die Konjunktionen des Portugiesischen kennen, im Unterschied zu den deutschen, keine Definitheitsoppositionen. *Qu-* (das dem Laut /k/ entspricht) wie in *que*, *quem*, *quando*, *enquanto* usw. zeigte im Lateinischen ursprünglich Indefinitheit an (vgl. KIECKERS 1931: 149ff.; MENGE 1984). Im Portugiesischen wie in den übrigen romanischen Sprachen wird es heute teils definit, teils indefinit verwendet. Besonders *que* ist im Portugiesischen

ein höchst produktiver Bestandteil von Konjunktionen (*ainda que, antes que, visto que* usw.; vgl. NEVES 2000: 739ff.). Unter den Kausalkonjunktionen enthalten *porque* und *como* (von lateinisch *quomodo* [de que modo]) die unentschiedene *qu*-Markierung (vgl. COSTA & SAMPAIO e Melo 1994: 437, 1417, 1430). *Pois*, bei dem umstritten ist, ob man es als Konjunktion, als Adverb oder als Partikel einstufen soll (vgl. BECHARA 1999: 322), ist von Haus aus möglicherweise definit. Es stammt von lateinisch *post* [depois] ab und enthält eine semantische Leerstelle für ein Antezedens (*depois disso*), die im Grammatikalisierungsprozess aber unkenntlich geworden ist. Da *pois* gegenwartssprachlich nicht in ein Paradigma aus definiten und indefiniten Konjunktionen eingeordnet ist, ist seine semantische Definitheit nicht strukturell relevant und bleibt leicht unbemerkt.

3. Ursachen und Gründe

SWEETSER (1990: 78) hat gezeigt, dass kausale Konnektoren auf mindestens drei verschiedenen Ebenen Verknüpfungsbeziehungen zwischen Sätzen herstellen können: auf dem, was sie die inhaltliche Ebene nennt, auf der epistemischen Ebene und auf der Sprechaktebene. Die inhaltliche Ebene entspricht der Kausalität im engeren Sinne, also echten Ursache-Wirkungs-Beziehungen. Andere Autoren sprechen in diesem Zusammenhang auch von Realgründen (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 2296ff.). Die epistemische und illokutionäre Ebene fallen in den traditionellen Bereich der Modalität. Hier geht es nicht um Ursachen, sondern um Gründe für Überzeugungen und Handlungen. In der Literatur wird auch von Erkenntnisgründen gesprochen (vgl. ebd.). Um sich den Unterschied klar zu machen, kann man Kellers (1995) Beispiel verwenden: *Hans ist nach Hause gegangen, weil er Kopfweh hatte.* vs. *Hans ist nach Hause gegangen, weil er hatte Kopfweh.* Den ersten Satz wird man wahrscheinlich so verstehen, dass er die Ursache angibt, die zu der Wirkung geführt hat, dass Hans nach Hause ging (Realgrund). Den zweiten Satz wird man eher so interpretieren, dass er eine Rechtfertigung für die Behauptung des Sprechers angibt, Hans sei nach Hause gegangen (Erkenntnisgrund).

Der Unterschied zwischen Ursachen und Gründen ist im Deutschen und im Portugiesischen wichtig für die semantische Unterscheidung der Kausalkonnektoren. So können *da* und *denn* im Deutschen nur Gründe angeben und keine Ursachen (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 2298ff.). Diese beiden Konjunktionen kann man nur verwenden, um Behauptungen oder sprachliche Handlungen zu rechtfertigen, nicht um anzugeben, wodurch eine bestimmte Wirkung zustande gekommen ist. *Weil* dagegen kann man verwenden, um Ursachen und Gründe anzugeben; es ist in dieser Hinsicht nicht spezialisiert.

Man kann diesen Unterschied am Zusammenspiel der Konjunktionen mit der Negation und mit modalen Adverbien studieren: *Hans ist nicht nach Hause gegangen, weil er Kopfweh hatte.* Dieser Satz ist doppeldeutig: Entweder versteht man, dass das Kopfweh nicht die Ursache für das Nach-Hause-Gehen war, oder man versteht, dass Hans nicht nach Hause gegangen ist, und dass die Ursache dafür das Kopfweh war. Bei einem entsprechenden *da*-Satz ist nur die Lesart möglich, die allein den Obersatz negiert: *Hans ist nicht nach Hause gegangen, da er Kopfweh hatte.* Hier scheidet die Lesart, dass das Kopfweh nicht die Ursache für das Nach-Hause-Gehen war, aus. Da Ursache-Beziehungen im Prinzip negierbar sind, wie man an *weil* sieht, deutet diese Beobachtung darauf hin, dass *da* keine Ursache angibt.

Auch bei modalen Adverbien im Obersatz sind *weil*-Sätze doppeldeutig: *Hans ist vielleicht nach Hause gegangen, weil er Kopfschmerzen hatte*. Hier ist die Deutung möglich, dass der Sprecher vermutet, dass die Kopfschmerzen die Ursache für das Nach-Hause-Gehen waren, oder die, dass das Wissen um die Kopfschmerzen den Sprecher zu der Vermutung veranlasst, dass Hans nach Hause gegangen ist. Im ersten Fall zeigt *weil* eine Ursache an, im zweiten einen Erkenntnisgrund. *Da*-Sätze mit modalem Adverb im Obersatz erlauben wiederum nur die zweite Lesart, schließen also Ursache-Interpretationen aus: *Hans ist vielleicht nach Hause gegangen, da er Kopfschmerzen hatte*. Hier kann man nur interpretieren, dass das Wissen um die Kopfschmerzen den Sprecher zu der Vermutung veranlasst, Hans sei nach Hause gegangen, nicht aber, dass der Sprecher vermutet, die Kopfschmerzen seien die Ursache für das Nach-Hause-Gehen gewesen.

Das gleiche gilt, wie man leicht überprüfen kann, für portugiesisch *como* im Vergleich mit *porque*: *João não foi para casa porque ele estava com dor de cabeça*. Mit entsprechenden Intonationsunterschieden erlaubt dieser Satz die gleichen Lesarten wie sein deutsches Gegenstück, entweder mit Negation des Obersatzes oder mit Negation der Ursache-Beziehung. Bei *como* dagegen ist nur die Lesart mit Negation des Obersatzes möglich, zumal *como*-Sätze, anders als deutsche *da*-Sätze, immer vorangestellt werden (vgl. Gärtner 1998: 469; Neves 2000: 810f.): *Como ele estava com dor de cabeça, João não foi para casa*. *Porque*-Sätze mit modalem Adverb im Obersatz sind wiederum doppeldeutig: *Talvez João tenha ido para casa porque ele estava com dor de cabeça*. Hier kann *porque* die vermutete Ursache oder den Grund für die Vermutung anzeigen. Mit *como* dagegen ist nur die zweite Lesart möglich: *Como ele estava com dor de cabeça, João talvez tenha ido para casa*.

Ich muss hier darauf verzichten, die gleichen Oppositionen für *denn* und *pois* durchzuspielen, aber auch diese Konjunktionen können nur Erkenntnisgründe und keine Ursachen anzeigen (vgl. ZIFONUN et al. 1997: 2437ff.; BECHARA 1999: 322). Wir können also feststellen, dass sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen die Unterscheidung zwischen Ursachen und Gründen das Inventar der Kausalkonjunktionen strukturiert: *da* und *denn* bzw. *como* und *pois* können nur Gründe einführen, während *porque* und *weil* sowohl Ursachen als auch Gründe einführen können. Für die koordinierende Variante von *weil* gilt im Prinzip, dass sie nur Gründe und keine Ursachen einführt. Weder unter Negation noch mit modalen Adverbien ist koordinierendes *weil* doppeldeutig. Allerdings kann man beobachten, dass koordinierendes *weil* in der jüngsten Umgangssprache mehr und mehr dazu tendiert, auch Ursachen mitzuerfassen (vgl. KELLER 1995: 27f.).

4. Subordination und Koordination

Eine dritte Opposition, die die Inventare der Kausalkonjunktionen im Deutschen und im Portugiesischen strukturiert, ist die Unterscheidung zwischen Subordination und Koordination. *Weil* und *da*, *porque* und *como* sind Subjunkturen, *denn* und *pois* sind Konjunkturen. Im Deutschen wird der Unterschied zwischen Subordination und Koordination meist vor allem mit der Verbstellung in Verbindung gebracht, denn Subjunkturen fordern Verb-End-Stellung bei ihrem Komplement, während bei

Konjunkturen die Verb-Zweit-Stellung des selbstständigen Hauptsatzes erhalten bleibt: *Das Treffen war kein Problem, da er nur ein paar Kilometer entfernt wohnte.* vs. *Das Treffen war kein Problem, denn er wohnte nur ein paar Kilometer entfernt.*

Im Portugiesischen gibt es keine entsprechende satzstrukturelle Unterscheidung zwischen subordinierten und koordinierten Sätzen. Zwar wird Subordination oft durch den Verbmodus angezeigt, aber das ist gerade für Kausalverknüpfungen untypisch (vgl. GÄRTNER 1998: 358). Unter den hier untersuchten Konjunktionen wird lediglich *como* manchmal mit dem *subjuntivo* gebraucht (vgl. NEVES 2000: 818; Gärtner 1998: 469): *Como Anderson tivesse uma dívida com o sr. Marcelo, repassaram as cobranças para a imobiliária.*

Es gibt dennoch mindestens zwei formale Eigenschaften, die es ermöglichen, subordinierte Sätze ziemlich eindeutig von koordinierten zu unterscheiden, und zwar gleichermaßen im Deutschen wie im Portugiesischen. Die erste ist die Topikalisierbarkeit. Subordinierte Sätze können in aller Regel dem Obersatz vorangestellt werden, was bei koordinierten Sätzen niemals möglich ist. Man vergleiche dazu: *Da es immer noch regnete, mussten wir zu Hause bleiben.* vs. **Denn es regnete immer noch, wir mussten zu Hause bleiben.* *Como*-Sätze im Portugiesischen müssen sogar obligatorisch topikalisiert werden, wie wir gesehen haben. Dagegen sind *pois*-Sätze nicht topikalisierbar: **Pois a chuva não parou, não podemos sair.*

Die zweite Eigenschaft ist die Defokussierbarkeit. Für selbstständige Sätze gilt im Deutschen wie im Portugiesischen die Regel, dass sie obligatorisch einen Satzakzent tragen müssen, der ihren Informationsfokus signalisiert (vgl. LADD 1996: 205ff.). Subordinierte Sätze können ohne Satzakzent bleiben, also als ganze in den Informationshintergrund treten. Man vergleiche dazu folgende Beispiele: *Wir können nicht /WEGgehen, da es nicht aufgehört hat zu REGnen.* vs. *Wir können nicht /WEGgehen, da es nicht aufgehört hat zu regnen.* In der zweiten Akzentuierungsvariante ist der Kausalsatz defokussiert. Er wird als Präsupposition verstanden. Das ist bei koordinierten Sätzen ausgeschlossen: *Wir können nicht /WEGgehen, denn es hat nicht aufgehört zu REGnen.* vs. **Wir können nicht /WEGgehen, denn es hat nicht aufgehört zu regnen.* Die gleiche Asymmetrie gilt auch im Portugiesischen: *Não podemos salIR, porque a chuva não paROU.* vs. *Não podemos salIR, porque a chuva não parou.* aber *Não podemos salIR, pois a chuva não paROU.* vs. **Não podemos salIR, pois a chuva não parou.* Koordinierte Sätze haben gegenüber subordinierten mehr kommunikatives Gewicht.

Der Gegensatz zwischen Subordination und Koordination ist in den Kausalkonnektoren-Inventaren sowohl des Deutschen als auch des Portugiesischen eine strukturstiftende Opposition. Interessanterweise scheint nicht nur deutsches *weil* neben der subordinierenden eine koordinierende Variante ausgebildet zu haben, sondern auch portugiesisches *porque*, wie Gärtner beobachtet (1998: 358). Diesem Aspekt kann ich hier aber nicht weiter nachgehen.

5. Paradigmenvergleich Deutsch-Portugiesisch

Abschließend möchte ich nun die behandelten Kausalkonjunktionen des Deutschen und des Portugiesischen in ihren syntaktisch-semantischen Oppositionen gegenüberstellen:

Deutsch	allgemein kausal (indefinit)	nur begründend – definit
subordinierend koordinierend	<i>weil</i> <i>weil</i> indefinit (allgemein kausal)	<i>Da</i> <i>denn</i> definit – nur begründend
Portugiesisch subordinierend koordinierend	allgemein kausal <i>porque</i> (<i>porque</i>)	nur begründend <i>como</i> <i>pois</i>

Die Darstellung macht deutlich, dass im Deutschen *da* und *denn* doppelt markiert sind: als nur begründend und als definit. Subordinierendes *weil* steht zu *da* hauptsächlich in Opposition hinsichtlich der Ursachen-Lesart und nur nachrangig hinsichtlich der Definitheit. Koordinierendes *weil* dagegen steht zu *denn* hauptsächlich in Opposition hinsichtlich der Definitheit und nur marginal hinsichtlich der Ursachen-Lesart.

Die Gegenüberstellung zeigt eine strukturelle Ähnlichkeit beider Inventare, die in dieser Form aus den Grammatiken des Portugiesischen nicht hervorgeht. Einzig die im Deutschen vorhandene formale Definitheits-Opposition fehlt im portugiesischen Konjunktionensystem. Da sie sich im Deutschen aber ohnedies mit der Ursache-Grund-Opposition überschneidet, führt ihr Fehlen im Portugiesischen nicht zu einem Strukturunterschied zwischen den Inventaren.

Literaturverzeichnis

- BECHARA, Evanildo. *Moderna Gramática Portuguesa*. 37^a. ed., Rio de Janeiro, Lucerna 1999.
- BLÜHDORN, Hardarik. „Rauminformation und Demonstrativität. Am Beispiel des Deutschen“. In: *Deutsche Sprache* 30, 252-275, 2002.
- BLÜHDORN, Hardarik. „Zur Semantik der Konjunktion *als*. Paradigmatische und syntagmatische Aspekte“. In: *Linguistik online* 13, 11-53, 2003.
- BLÜHDORN, Hardarik. „Die Konjunktionen *nachdem* und *bevor*“. In: Blühdorn, Hardarik et al. (Hgg.). *Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnektoren*. Tübingen, Narr (in Vorb.).
- COSTA, J. Almeida & A. SAMPAIO e MELO. *Dicionário da Língua Portuguesa*. 7^a. ed., Porto, Porto Editora 1994.
- FERREIRA, Aurélio Buarque de Holanda. *Novo Aurélio Século XXI: o dicionário da língua portuguesa*. 3^a. ed., Rio de Janeiro, Nova Fronteira 1999.
- GÄRTNER, Eberhard. *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen, Niemeyer 1998.
- HALLIDAY, Michael A.K. & Ruqaiya HASAN. *Cohesion in English*. London, Longman 1976.
- KELLER, Rudi. „The epistemic *weil*“. In: STEIN, Dieter & Susan WRIGHT (Hgg.). *Subjectivity and subjectivisation. Linguistic perspectives*. Cambridge, University Press, 16-30, 1995.
- KIECKERS, Ernst. *Historische Lateinische Grammatik. II. Teil: Formenlehre*. München, Hueber, 1931.
- LADD, D. Robert. *Intonational phonology*. Cambridge, University Press 1996.
- MENGE, Hermann. *Langenscheidts Großwörterbuch Lateinisch. Teil 1: Lateinisch-Deutsch. Unter Berücksichtigung der Etymologie*. 22. Aufl., Berlin, Langenscheidt 1984.

-
- NEVES, Maria Helena de Moura. *Gramática de usos do Português*. São Paulo, UNESP 2000.
- PASCH, Renate., Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausalkonjunktionen *da, denn* und *weil**. In: *Linguistische Studien, Reihe A*, 104 (Ostberlin, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft), 41-243, 1982.
- PASCH, Renate et al. *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin, de Gruyter 2003.
- PAUL, Hermann. *Deutsches Wörterbuch*. 9. Aufl. von Helmut Henne und Georg Objartel. Tübingen, Niemeyer 1992.
- SWEETSER, Eve. *From etymology to pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure*. Cambridge, University Press 1990.
- WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim, Dudenverlag 1993.
- ZIFONUN, Gisela et al. *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde., Berlin, de Gruyter 1997.